

• sef: Langfristplanung 2015-2020

I. Kurzprofil und Zielsetzung

Die Stiftung Entwicklung und Frieden (sef:) sucht nach politischen Antworten auf die komplexen Herausforderungen einer globalisierten Welt. Ihr übergeordnetes Ziel ist Frieden und nachhaltige Entwicklung weltweit auf der Grundlage sozialer Gerechtigkeit, Menschenwürde sowie eines respektvollen Umgangs mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen.

Die sef: sieht sich als ein international ausgerichtetes Forum für das gemeinsame freie und kreative Nachdenken über drängende Fragen von Frieden und Entwicklung. Sie bringt aktuelle und künftige politische EntscheidungsträgerInnen und PraktikerInnen sowie ihre BeraterInnen mit WissenschaftlerInnen und Akteuren der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft in einen strukturierten Dialog. Dabei wirkt sie auch als Mittlerin zwischen unterschiedlichen (Lebens-)Welten und politischen Ebenen sowie als Übersetzerin zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Politik. Ein besonderes Anliegen der sef: ist es, Perspektiven und Sichtweisen aus dem globalen Süden in die politische Debatte einzubringen.

Grundlegend für die Tätigkeit der sef: ist ihre Global-Governance-Perspektive. Besonderes Augenmerk legt sie dabei auf die Koordination, Kooperation wie auch den Wettbewerb zwischen lokaler, nationaler, regionaler und globaler Handlungsebene sowie zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren, um drängende Weltprobleme anzugehen und die Zukunft verantwortlich zu gestalten. Zugleich setzt sie sich auch mit Widerständen gegen globale Kooperation sowie mit Gegenmodellen auseinander.

Die sef: ist eine überparteiliche Einrichtung, getragen von den Stifterländern Berlin, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Sachsen.

II. Arbeitsprogramm 2015-2020

II.1 Globalpolitischer Rahmen

Das Ende der Geschichte ist nicht erreicht. Die Welt verändert sich vielmehr mit immer höherer Geschwindigkeit. Grenzüberschreitende Problemlagen nehmen zu, Lösungsmuster und Kooperationsstrukturen, die vor wenigen Jahren noch vielversprechend schienen, bleiben zunehmend ohne Ergebnisse. Veränderte Machtverhältnisse bringen neue Akteure mit unterschiedlichen Interessen ins Spiel. Das wirkt sich unmittelbar auch auf die normativen Grundlagen globalen Regierens aus. Die von den westlichen Mächten aufgestellten Spielregeln werden abgelehnt oder zumindest hinterfragt, ohne dass sich bereits ein Konsens über neue Regeln abzeichnet. Inhalt, Umfang und Universalität der Menschenrechte sind ebenso umstritten wie das Konzept nationaler Souveränität; auch bislang weitgehend akzeptierte völkerrechtliche Normen geraten unter Druck.

Damit einhergehend werden auch die Foren, in denen solche Fragen traditionell diskutiert wurden und die zumeist die vormalige Dominanz westlicher Akteure widerspiegeln, in Frage gestellt. Stattdessen hat sich eine Vielzahl neuer, oft informeller Foren, Zusammenschlüsse und Gruppierungen gebildet. Im Ergebnis sind sich die Staaten über Themen und Ziele oft genau so wenig einig wie über die Arenen, in denen diese debattiert werden sollten.

In vielen Handlungsfeldern zur Bereitstellung globaler öffentlicher Güter (Global Public Goods) werden zudem nichtstaatliche Akteure immer wichtiger, die wiederum einer ganz anderen Handlungs- und Kooperationslogik unterliegen und die Komplexität globalen Regierens weiter erhöhen. Global Governance steht somit vor grundlegenden Herausforderungen.

Die wachsenden Dysfunktionalitäten im internationalen System werden vor allem dann deutlich, wenn akute Krisen und Konflikte auftreten, die aufgrund ihrer Brutalität dringend einer Lösung bedürfen: Gaza, Irak, (Süd)Sudan, Syrien und Ukraine sind aktuelle Beispiele. Fragen wie diejenige nach der Schutzverantwortung der internationalen Gemeinschaft oder der europäischen (und internationalen) Friedensordnung stellen sich damit mit neuer Dringlichkeit.

Die sef: wird sich in ihrer Arbeit mit diesen Krisen und Herausforderungen auseinandersetzen müssen. Da die Stiftung zugleich für visionäres Denken steht, gilt es auch zu fragen, inwieweit die gegenwärtigen globalpolitischen Veränderungen nicht auch neue Chancen bieten und wie diese genutzt werden können.

II.2 Handlungsleitendes Motiv und inhaltlicher Rahmen für die Arbeit der sef:

Die sef: will in den kommenden Jahren dazu beitragen, die in II.1 beschriebenen normativen Herausforderungen von Global Governance im Sinne des Regierens im globalen Zusammenhang aus unterschiedlichen Perspektiven zu bearbeiten. Sie fördert den interdisziplinären und internationalen Austausch darüber, welche konstruktiven Ansätze für ein friedliches Agieren und eine zukunftsweisende Bearbeitung der anstehenden Problemlagen geeignet sind. Gefragt wird danach, welche Herausforderungen sich durch die neue Akteurs- und Forenvielfalt auf globaler Ebene ergeben, wie diese bearbeitet werden können und welche Lösungsansätze sich abzeichnen. Insbesondere interessiert die Frage, welche Verfahren und

Beiträge zur Normsetzung und -umsetzung und zur Bereitstellung von Global Public Goods vielversprechend sind. Dabei werden auch alternative Konzepte und deren Grundlagen – wie sie etwa in großen Schwellenländern diskutiert werden – und Gegenmodelle zu Global Governance stärker in den Blick genommen. Zugleich wird auch der spezifische Beitrag nicht-staatlicher Akteure einbezogen.

Aufgrund der skizzierten Schwierigkeiten und Blockaden untersucht die sef: verstärkt, ob und welche Herausforderungen vielleicht besser auf anderen als der globalen Ebenen gelöst werden können. So rückt sie sichtbarer als bislang das Zusammenspiel der globalen, regionalen, nationalen und lokalen Ebene in den Fokus. Dabei wird es auch um die Frage gehen, inwieweit Versäumnisse auf der globalen (oder auch der staatlichen) Ebene auf der regionalen und der lokalen Ebene aufgefangen werden können.

Neben diesen normativen und prozessorientierten Fragen wird die Stiftung inhaltlich ihre Aktivitäten auf die Übertragung universeller Entwicklungsziele auf die regionale, nationale und lokale Ebene sowie auf die Wahrnehmung der internationalen Verantwortung in Krisen und Konflikten weltweit ausrichten. Ein besonderes Augenmerk legt sie dabei auf die Wechselwirkung zwischen den beiden Themenfeldern.

Schon seit vielen Jahren hat die sef: einen regionalen Schwerpunkt auf dem afrikanischen Kontinent, den sie auch künftig beibehalten wird. Die Potsdamer Frühjahrsgespräche dienen explizit der Begleitung afrikanischer regionaler Initiativen; soweit thematisch sinnvoll, legt die sef: auch bei ihren weiteren Vorhaben besonderen Wert auf den Austausch mit afrikanischen ExpertInnen.

II.3 Programmbereiche

In der konkreten Umsetzung gliedert sich das Arbeitsprogramm der sef: in drei Programmbereiche, wobei der erste vornehmlich die genannten normative Fragestellungen zum Gegenstand hat, während die beiden anderen Bereiche den inhaltlichen Schwerpunkten gewidmet sind:

- A. Normative Herausforderungen für Global Governance
- B. Universelle Entwicklungsziele – Regionale und lokale Umsetzung
- C. Internationale Verantwortung in Krisen und Konflikten

In der tabellarischen Übersicht stellt sich die Programmstruktur folgendermaßen dar (wobei die Projektthemen nur beispielhaft sind – der Gestaltungsspielraum für aktuelle Themen und Entwicklungen soll erhalten bleiben):

	NORMATIVE HERAUSFORDERUNGEN FÜR GLOBAL GOVERNANCE	UNIVERSELLE ENTWICKLUNGSZIELE – REGIONALE UND LOKALE UMSETZUNG	INTERNATIONALE VERANTWORTUNG IN KRISEN UND KONFLIKTEN
INHALT	<p>In diesem Programmschwerpunkt werden themen- und ebenenübergreifend normative Herausforderungen des politischen Agierens im globalen Zusammenhang diskutiert. Ein wesentliches Augenmerk gilt dabei der Ablehnung „westlich“ geprägter Normen durch neue und aufsteigende Groß- und Mittelmächte vor dem Hintergrund fortbestehender Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten im globalen Regieren. Es wird danach gefragt, welche Normen neu definiert werden müssen, wie dies geschehen kann und welchen spezifischen Beitrag Deutschland und Europa dazu leisten können. In diesem Zusammenhang interessieren auch die Erosionsprozesse innerhalb bestehender internationaler Zusammenschlüsse sowie die Herausbildung neuer Allianzen, auch mit nicht-staatlichen Akteuren. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Fragen der Normumsetzung. Ebenfalls von Interesse ist die Frage nach der Legitimität politischer Entscheidungen auf globaler Ebene und der Rolle nationaler und regionaler Parlamente.</p> <p>Die hier erarbeiteten Erkenntnisse dienen auch als konzeptionelle Grundlage für Projekte in den beiden anderen Programmbereichen.</p>	<p>Vor dem Hintergrund der künftigen Post-2015-Agenda befasst sich dieser Programmbereich mit den Anforderungen an eine zukunftsgerechte nachhaltige Entwicklung auf der substaatlichen Ebene und deren Relevanz für das friedliche Zusammenleben der Menschheit. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie die international vereinbarten universellen Entwicklungsziele für den regionalen und lokalen Kontext aufbereitet werden können. Auch wenn dabei eine sorgfältige Differenzierung hinsichtlich der Akteure und des jeweiligen regionalen bzw. lokalen Kontextes erforderlich ist, zielt der Programmbereich v.a. auf den transnationalen Austausch über gemeinsame Herausforderungen und Lösungsansätze – also darauf globale Lerngemeinschaften auf substaatlicher Ebene zu befördern.</p> <p>Ein wesentliches Augenmerk liegt darüber hinaus auf den Wechselwirkungen zwischen regionalen und lokalen Erfahrungen sowie globalen Handlungswelten, auch im Hinblick auf das Subsidiaritätsprinzip.</p>	<p>Die Welt befindet sich in einer Phase brutaler kriegerischer Auseinandersetzungen, deren Folgen in ihrer Bedeutung für das Agieren im globalen Zusammenhang noch nicht abschätzbar sind und die sich insbesondere auch dadurch auszeichnen, dass die internationale Gemeinschaft oft nur die Rolle des ohnmächtigen Zuschauers einnimmt. Hinzu kommen Ereignisse wie die Ebola-Krise, die die lokale wie internationale Sicherheit ebenfalls massiv gefährden. Der Programmschwerpunkt setzt sich mit der internationalen Verantwortung sowie den Handlungsoptionen der internationalen Gemeinschaft in diesen Situationen auseinander. So ist etwa zu fragen, was angesichts der jüngsten Entwicklungen von der vieldiskutierten Schutzverantwortung geblieben ist und wie die internationale Gemeinschaft mit den Flüchtlingsströmen umgeht. Ebenso interessieren die strukturellen Ursachen staatlicher und regionaler Erosionsprozesse.</p> <p>Darüber hinaus stellt sich die Frage, wie sich die mögliche neue Eiszeit in den internationalen Beziehungen auf die europäische und internationale Friedensordnung auswirkt.</p>

	NORMATIVE HERAUSFORDERUNGEN FÜR GLOBAL GOVERNANCE	UNIVERSELLE ENTWICKLUNGSZIELE – REGIONALE UND LOKALE UMSETZUNG	INTERNATIONALE VERANTWORTUNG IN KRISEN UND KONFLIKTEN
MÖGLICHE PROJEKT-THEMEN	<ul style="list-style-type: none"> • Brauchen wir einen universalen Wertekanon? • Verantwortungsvolle Souveränität: Schlüssel für einen neuen Multilateralismus? • Neue Werte-Allianzen jenseits der Nord-Süd-Dichotomie? • Was bedeutet „zukunfts-gerechte Entwicklung“? • Die Responsibility to Protect: Ein richtiger Grundsatz im falschen Gewand? • Parlamente als Ausführungsorgane? Die Rolle von Parlamenten in der globalen Problembearbeitung 	<ul style="list-style-type: none"> • Lokales Engagement für Entwicklung. Chancen und Herausforderungen der Post-2015-Agenda • Was bedeutet die universelle Entwicklungsagenda für deutsche Länder und Kommunen? • Was heißt „zukunfts-gerechte Entwicklung“? • Die große Transformation auf lokaler Ebene und ihr Konfliktpotenzial • Umweltmigration: Schwammiges Konzept, reale Herausforderung • Der Aufbau eines flächen-deckenden Gesundheitssystems als regionale Herausforderung • Universelle Ziele - konkurrierende Governance-Systeme auf lokaler Ebene • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Syrien, Irak, Ukraine: R2P am Ende? • Wachsende Flüchtlingsströme - und wo bleibt die internationale Gemeinschaft? • Staatliche Erosion durch Terrorismus: Welche Optionen für die internationale Gemeinschaft/für afrikanische Regionalorganisationen? • Internationale Strafgerichtsbarkeit und nicht-staatliche Gewaltakteure • Die afrikanische regionale Sicherheitsarchitektur im Praxistest: Von Konfliktprävention bis -intervention • Nationale, regionale und globale Gerichtsbarkeit. Die Rolle afrikanischer Regionalorganisationen • ...
AKTUELLE POLITISCHE PROZESSE	Relevant für alle aktuellen multilateralen Verhandlungsprozesse	Verhandlungen über die Post-2015-Agenda; Begleitung ihrer Implementierung und Überprüfung	Akute Konflikt- und Krisensituationen von der Ukraine über Irak, Syrien bis nach (Süd)sudan und den Ebola-Gebieten
HAUPTVERANSTALTUNG	Internationaler sef: Expertenworkshop	Bonn Symposium	Berliner Sommerdialog
WEITERE VERANSTALTUNGEN	sef: Policy Briefings	<ul style="list-style-type: none"> • Länderworkshop • Potsdamer Frühjahrs-gespräche • sef: Policy Briefings/Brüsseler Mittagsgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> • Potsdamer Frühjahrs-gespräche • sef: Policy Briefings/Brüsseler Mittagsgespräche

	NORMATIVE HERAUSFORDERUNGEN FÜR GLOBAL GOVERNANCE	UNIVERSELLE ENTWICKLUNGSZIELE – REGIONALE UND LOKALE UMSETZUNG	INTERNATIONALE VERANTWORTUNG IN KRISEN UND KONFLIKTEN
PUBLIKATIONEN	<ul style="list-style-type: none"> • Global Governance Spotlights • Foreign Voices • Globale Trends 		
MÖGLICHE STRATEGISCHE PARTNER	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesländer, insbesondere sef: Stifterländer • Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (giz) • Institut für Entwicklung und Frieden (INEF), Duisburg • Käte Hamburger Kolleg/Center for Global Cooperation Research (KHK/GCR), Duisburg • Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) der Engagement Global • Evtl. GIGA 		

III. Arbeitsweise

Mit ihren überwiegend internationalen Veranstaltungen schafft die sef: in einer von Handlungszwängen und schnellen Entscheidungen geprägten Zeit Raum für einen informellen und offenen, aber zugleich fokussierten Dialog. Zu ihren Kernaufgaben gehört es, dafür den inhaltlichen Rahmen zu setzen, Diskussionen zu strukturieren und disziplinenübergreifend relevante Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer zu identifizieren und zusammenzuführen.

Zielsetzung der von der sef: initiierten Debatten sind das kreative Nachdenken über Wege der Problembearbeitung und damit die Bereitstellung von Orientierungs- und Entscheidungshilfen für politisch Handelnde sowie deren BeraterInnen, aber keine Politikberatung im engeren Sinne. Bestenfalls, aber nicht zwingend, werden in diesem von der sef: bereitgestellten Rahmen konkrete Handlungsempfehlungen für politische und gesellschaftliche Akteure aufgezeigt.

Die einzelnen Zielgruppen profitieren darüber hinaus von der „Übersetzungsleistung“ zwischen Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, die nicht nur eine unterschiedliche Sprache sprechen, sondern auch grundsätzlich anderen Handlungszwängen und Wahrnehmungen unterliegen. Die Vermittlung zwischen Wissenschaft und politischer und ökonomischer Praxis ist ein wesentliches Anliegen der sef:.. Eine ähnliche Transferleistung erbringt sie mit der Übertragung globaler Debatten und Vereinbarungen auf den regionalen und lokalen Kontext.

Zu ihren Zielgruppen zählt die sef: aktuelle und künftige politische EntscheidungsträgerInnen und PraktikerInnen sowie deren BeraterInnen, weiterhin WissenschaftlerInnen und Akteure der Zivilgesellschaft sowie der Wirtschaft. Verstärkt sollen in Zukunft auch die Natur- und Humanwissenschaften miteinbezogen werden.

Die bereits in der Vergangenheit angestrebte Vermittlung nicht-westlicher Perspektiven wird im Rahmen der (finanziellen) Möglichkeiten weiter gestärkt werden. Die sef: ist auch deshalb bestrebt, eine Plattform für die Artikulation nicht-westlicher Sichtweisen zu schaffen, da nur unter deren Berücksichtigung die Veränderungen globaler Zusammenhänge wirklich erfasst und die eigenen Denkkonzepte überprüft werden können.

Begleitend stellt die sef: Arbeitsergebnisse in kurzen Politikpapieren und ausführlicheren Texten zu grundsätzlicheren normativen Fragestellungen und Perspektiven einer breiteren interessierten Fachöffentlichkeit zur Verfügung.

Eine beständige Herausforderung ist es, die innere Kohärenz der sef: Projekte sowie die Ergebnisse dieser Projekte nach außen hin zu veranschaulichen und zu transportieren. Der neu gestaltete sef: Jahresbericht „Perspektiven auf Global Governance“ kann hier eine wichtige Funktion übernehmen.

IV. Instrumente und Finanzierung

IV.1 Instrumente

Die Projektformate der sef: sind in den letzten Jahren sowohl im Bereich Veranstaltungen als auch bei den Publikationen einem grundlegenden Überprüfungs- und Überarbeitungsprozess unterzogen worden. Im Ergebnis verfügt die sef: gegenwärtig über die folgenden eingeführten und bewährten Projektformate, die durch die künftige Programmplanung bespielt werden sollen:

Veranstaltungen

- i. Potsdamer Frühjahrsgespräche
– zweitägiges „Afrika-Forum zu Regionalisierung“ –
- ii. Berliner Sommerdialog
– ein- bis zweitägige Dialogveranstaltung über die internationale Verantwortung in Konflikten –
- iii. Bonn Symposium
– zweitägige Diskussionsplattform zur Ausgestaltung und Umsetzung der Post-2015-Agenda –
- iv. sef: Länderworkshop
– Dialogformat für ExpertInnen der Bundesländer über nachhaltige Entwicklung und die Rolle der Länder, zwei halbe Tage –
- v. Internationaler sef: Expertenworkshop
– informelles Dialogforum zur vertieften Auseinandersetzung mit normativen und strukturellen Herausforderungen von Global Governance, zwei halbe Tage –
- vi. sef: Policy Briefings und Brüsseler Mittagsgespräche
– kurze Diskussionsveranstaltungen zu einer klar begrenzten Fragestellung; i.d.R. in Kombination mit einer aktuellen sef: Publikation –

Publikationen

- i. Globale Trends
 - Standardwerk zur Dokumentierung von Fakten, Trends und Zusammenhänge über wichtige Entwicklungen in der Weltgesellschaft –
- ii. Global Governance Spotlight
 - kompakte politikorientierte Publikationsreihe zur kritischen Begleitung internationaler Verhandlungsprozesse aus der Global-Governance-Perspektive –
- iii. Foreign Voices
 - englischsprachige Online-Publikation, die Perspektiven aus anderen Weltregionen in die deutsche Debatte einbringt –

Öffentlichkeitsarbeit

- i. Parlamentarische Abende (auf Bundes- und Länderebene)
- ii. SEF/INEF News
- iii. sef: Website (u.a. mit Video-Interviews zu sef: Veranstaltungen)
- iv. Website Globale Trends
- v. sef: Konferenzberichte
- vi. Jahresbericht: Perspektiven auf Global Governance

IV.2 Finanzierung

Hauptfinanzierungsquellen der sef: sind die Erträge aus ihrem Stiftungskapitel sowie der jährliche Personalkostenzuschuss des Landes Nordrhein-Westfalen. Zusätzlich bemüht sich die sef: um Projektmittel und beteiligt Kooperationspartner an der Finanzierung von Projekten. Dabei sind bislang keine Kosten für Personal und Overhead in die Projektkosten eingerechnet worden.

Aufgrund der rückgängigen Entwicklung bei den Erträgen aus dem Stiftungskapitel sowie dem seit langem stagnierenden Personalkostenzuschuss ist die bisherige Finanzierungsstruktur mittelfristig nicht mehr tragfähig. Die sef: arbeitet bereits seit Jahren mit einer Mindestpersonalausstattung sowie einem Mindestprojektvolumen. Auch sämtliche internen Sparpotenziale sind ausgereizt; in ihren Projekten arbeitet die sef: höchst kosteneffizient. Eine Erhöhung der Drittmittel-Einnahmen (alternativ eine Erhöhung des Stiftungskapitals) ist daher unumgänglich, um das oben skizzierte Programm umsetzen zu können. Eine Chance könnte in dem Versuch liegen, EU-Mittel einzuwerben; dies dürfte zunächst jedoch allenfalls als „Juniorpartner“ in einem Projekt einer EU-erfahrenen Institution leistbar sein. Entsprechende vielfältige Bemühungen des Vorstandes und einzelner Kuratoriumsmitglieder sind bislang allerdings ohne sichtbaren Erfolg geblieben. Weitere Anstrengungen und kreative Ideen sind zwingend erforderlich, um den Fortbestand der Stiftung zu sichern.